

# «In der Urologie geht es nicht nur um Penis und Hoden»

Mit der Klinik für Urologie baut das Spital Emmental seit letztem Herbst einen neuen Fachbereich auf. Wir stellen den Chefarzt Harald Voepel vor, sprechen mit ihm über das urologische Leistungsspektrum im Spital Emmental und erklären, warum die Urologie nicht nur Männer, sondern auch Frauen betrifft.

TEXT LUK VON BERGEN BILD NINA DICK

## **Herr Voepel, Sie sind nun seit einigen Monaten im Emmental tätig. Wie haben Sie als Deutscher sich in der Schweiz eingelebt?**

Ich bin im letzten Spätsommer nach Burgdorf gekommen und habe mich bestens eingelebt. Da ich gerne in den Bergen bin, habe ich im Herbst einige Wanderungen unternommen, beispielsweise auf den Hohgant und die Schratzenfluh. Dort habe ich die Aussicht auf die Viertausender der Berner Alpen genossen. Bisher fühle ich mich sehr wohl hier und bezeichne das Emmental schon voller Stolz als meine Heimat. Auch der «Emmental»-Aufkleber ziert bereits mein Auto.

## **Was wussten Sie vor Ihrem Engagement über das Emmental?**

Ganz wenig. Der Käse mit den Löchern war mir bereits bekannt, die Nähe zur Hauptstadt Bern ebenfalls. Grundsätzlich fühle ich mich in kleineren Städten wohler als in einer Grossstadt. Ich finde es toll, wenn man sich kennt und grüsst. Anonym zu bleiben, ist auch im Emmental nicht mein Ziel. Ich bin offen für Neues und habe hier bereits viele tolle Menschen kennengelernt.

## **Weshalb haben Sie sich entschieden, eine neue Herausforderung in der Schweiz anzunehmen?**

Meine letzte Anstellung als Chefarzt der Klinik für Urologie am St. Clemens Hos-

pital in Geldern verlief nicht nach Wunsch. Die Konstellationen passten für mich nicht, also habe ich mich nach einer neuen Stelle in der Alpenregion umgesehen und bin via Headhunter in Burgdorf fündig geworden. Meine Frau und die beiden Söhne leben übrigens nach wie vor in Westdeutschland, in einer Gemeinde nahe der holländischen Grenze. Kann sein, dass die Familie dieses Jahr ebenfalls ins Emmental zieht.

---

«Ich finde es toll, wenn man sich kennt und grüsst. Ich bin offen für Neues und habe hier bereits viele tolle Menschen kennengelernt.»

---

## **Sprechen wir von Ihrem Beruf. Als Urologe sind Sie in einem stark tabuisierten Berufsfeld tätig. Wie gehen Sie damit um?**

Es gibt einige Leute, die sagen: «Donnerwetter, was du da tust, könnte ich nicht!» Sobald es um die Untersuchung von Geschlechtsorganen geht, geistern halt

viele Vorurteile rum. Viele denken beispielsweise, als Urologe hätte ich nur mit Männern zu tun. Das ist falsch, denn während sich die Gynäkologie ausschliesslich mit Frauen beschäftigt, ist die Urologie keine reine Männerheilkunde. Es geht also nicht nur um Penis und Hoden. In rund einem Drittel unserer Behandlungen befassen wir uns mit Frauen.

## **Wie sieht das Angebot der Klinik für Urologie aus?**

Mein Kollege und Stellvertreter Andy Höft und ich decken hier fast das ganze urologische Spektrum ab. Vereinfacht formuliert beschäftigen wir uns mit der Diagnose und Therapie von Erkrankungen von Niere, Harnblase, Harnleiter und Harnröhre bei Mann und Frau. Weiter befassen wir uns mit sämtlichen Erkrankungen von Penis und Hoden, mit Unfruchtbarkeit und Sterilisation.

## **Weshalb braucht es im Emmental dieses Angebot?**

Die Klinikleitung ist zum Schluss gekommen, dass das urologische Angebot in unserem Einzugsgebiet unbedingt ausgebaut werden muss. Zum einen steigt die Nachfrage durch die demografische Entwicklung: Die Leute werden immer älter, und es gibt dadurch immer mehr Patientinnen und Patienten zu versorgen. Probleme mit der Prostata, mit dem Wasserlösen oder Blasenenerkrankungen sind oft ▶



Spital Emmental  
Anmeldung Urologie

**Harald Voepel** (52) leitet seit Herbst 2022 die neue Klinik für Urologie am Spital Emmental. Er ist seit mehr als 25 Jahren in der Urologie tätig, vor dem Engagement im Emmental war er Chefarzt an der Klinik für Urologie im westdeutschen Geldern. Voepel ist verheiratet und hat zwei Söhne. In seiner Freizeit treibt er viel Sport – von Badminton über Golf bis Tennis.

---

«Die Prostatakrebsvorsorge empfehle ich ab dem 45. Lebensjahr, bei entsprechenden Erkrankungen in der Familie bereits ab 40.»

---

Alterserscheinungen. Deshalb ist es wichtig, die urologische Versorgung für die Region auch in Zukunft sicherzustellen.

**Kommen auch jüngere Menschen in Ihre Sprechstunden?**

Natürlich, wir empfangen Patientinnen und Patienten jeden Alters – beispielsweise zur Vorsorgeuntersuchung oder auch bei Erektionsstörungen. Die Prostatakrebsvorsorge empfehle ich ab dem 45. Lebensjahr, bei entsprechenden Erkrankungen in der Familie bereits ab 40. Diese Untersuchung beinhaltet diverse Ultraschalle, die rektale Untersuchung der Prostata und Blut- sowie Urintests. Das dauert zirka eine halbe Stunde. Danach besprechen wir die Resultate mit dem Patienten und definieren gemeinsam ein individuelles Vorsorgekonzept.

**Insbesondere die rektale Untersuchung klingt unangenehm ...**

Das Abtasten der Prostata mit dem Finger durch den Anus dauert bloss einige Sekunden, was durchaus verkraftbar ist. Zur Beruhigung: Natürlich tragen wir dabei Handschuhe. Vor einem Besuch bei uns muss sich also niemand fürchten.

**Sie haben vorhin die Erektionsstörung bei jüngeren Männern angesprochen. Wie kommt es dazu?**

Die Gründe sind oft vielschichtig und gerade bei jungen Patienten nur selten organischer Natur. Männer ab dreissig Jahren stehen oft unter einem besonderen psychischen Druck, den sie sich selbst machen.

In diesem Alter geht es bei vielen um Höchstleistungen, um die Berufskarriere, um Hochzeit, Hausbau und Familienplanung. Wenn dann in der Partnerschaft noch der Wunsch nach Zärtlichkeit aufkommt, fühlen sich einige überfordert, auch noch dieses Bedürfnis zu erfüllen. Da geht es für uns nicht nur darum, erektionsunterstützende Medikamente zu verschreiben, sondern diese mentale Blockade zu lösen.

---

«Es geht darum, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, indem man ihnen auf Augenhöhe begegnet und ehrlich und offen mit ihnen spricht.»

---

**Wie brechen Sie bei solch intimen Themen das Eis mit den Patientinnen und Patienten?**

Einerseits geht es darum, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, indem man ihnen auf Augenhöhe begegnet und ehrlich und offen mit ihnen spricht. Andererseits versuchen mein Kollege Andy Höft und ich, die Patientinnen und Patienten optimal untereinander zuzuteilen. Andy ist 35 Jahre alt, da kann es in manchen



Hören Sie das ganze Gespräch mit Harald Voepel als Podcast:  
[blog.spital-emmental.ch/urologie-harald-voepel](http://blog.spital-emmental.ch/urologie-harald-voepel)



Fällen sinnvoll sein, wenn er sich um einen jüngeren Mann mit Erektionsstörungen kümmert. Ich mit meinen 52 Jahren bin in einigen Fällen die geeignete Ansprechperson für etwas ältere Menschen. Doch wir schauen weniger aufs Alter, wenn wir uns die Patientinnen und Patienten zuteilen, sondern versuchen mit unserem Bauchgefühl herauszuspüren, wer von uns beiden der geeignete Ansprechpartner ist.

**Wie gehe ich vor, wenn ich mich einem urologischen Check unterziehen möchte oder eine entsprechende Erkrankung habe?**

Dann lassen Sie sich am besten von Ihrer Hausärztin, Ihrem Hausarzt zu uns ans Spital Emmental überweisen. Oder nehmen Sie direkt mit uns Kontakt auf, machen Sie mit unseren Medizinischen Praxisassistentinnen einen Sprechstundetermin ab und lernen Sie uns kennen. Wir freuen uns auf Sie. ◀




---

**Klinik für Urologie am Spital Emmental**  
 Haben Sie Fragen zu unserem urologischen Leistungsspektrum? Oder möchten Sie einen Sprechstundetermin vereinbaren? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf.  
[spital-emmental.ch/urologie](http://spital-emmental.ch/urologie)